

hORA-Leseformat

15. Sonntag nach Trinitatis

17. September 2023

St. Matthäus-Kirche im Kulturforum



St. Matthäus
Stiftung

Biblisches Votum

»Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.«

(1 Petrus 5,7)

Begrüßung

Liebe St. Matthäus-Gemeinde,

herzlich willkommen an diesem 15. Sonntag nach Trinitatis hier in St. Matthäus.

Wir denken heute an die unwahrscheinliche Fürsorge Gottes – und die Weite des Himmels, die sich daraus ergibt: Gottes Segen umfasst Himmel und Erde und will von uns in dieser Weite gelebt werden.

Ich freue mich, dass Pater Mertes heute bei uns ist. Pater Klaus Mertes war lange Zeit Rektor des Canisius-Kollegs in unserer Nachbarschaft und ist heute Superior des Ignatius Hauses am Lietzensee. Er wird uns heute die Predigt halten.


So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Friede sei mit Euch! Und mit Deinem Geist!
Amen.

Lied

Weißt du wieviel Sternlein stehen (EG 511,1-3)



The musical score is written on six staves in a single system. It features a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 3/4 time signature. The melody is simple and consists of eighth and quarter notes. The lyrics are printed below the notes, with hyphens indicating syllables that span across notes. The lyrics are: 'Weißt du, wie-viel Stern-lein ste - hen / Weißt du, wie-viel Wol-ken ge - hen / an dem blau-en Him-mels - zelt? / weit-hin ü - ber al - le Welt? / Gott der / Herr hat sie ge - zäh - let, / dass ihm auch nicht ei-nes feh - let / an der gan - zen gro - ßen Zahl, / an der gan - zen gro - ßen Zahl.'

Weißt du, wieviel Mücklein spielen
in der heißen Sonnenglut,
wieviel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott der Herr rief sie mit Namen,
dass sie all ins Leben kamen,
dass sie nun so fröhlich sind,
dass sie nun so fröhlich sind.

Weißt du, wieviel Kinder frühe
stehn aus ihrem Bettlein auf,
dass sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen;
kennt auch dich und hat dich lieb,
kennt auch dich und hat dich lieb.

Biblische Lesung

Genesis 15,1-6

Nach diesen Geschichten begab sich's, dass zu Abram das Wort des Herrn kam in einer Erscheinung: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Abram sprach aber: Herr Herr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder und mein Knecht Eliëser von Damaskus wird mein Haus besitzen. Und Abram sprach: Mir hast du keine Nachkommen gegeben; und siehe, einer aus meinem Haus wird mein Erbe sein. Und siehe, der Herr sprach zu ihm: Er soll nicht dein Erbe sein, sondern der von deinem Leibe kommen wird, der soll dein Erbe sein. Und er hieß ihn hinausgehen und sprach: Sieh gen Himmel und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und sprach zu ihm: So zahlreich sollen deine Nachkommen sein! Abram glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.

Predigt

Genesis 15,1-6

von Pater Klaus Mertes S.J.

Liebe Gemeinde,

Der Herr richtet Abrams Blick auf den Sternenhimmel. Es ist Nacht.

Der Blick in das nächtliche Firmament ist seit jeher ein Blick, der beeindruckt, ergreift, überwältigt. Die Literatur besingt ihn: Am Brunnen lehnend, mitten in der Nacht, blickt Josef, der Sohn Jacobs, nach oben. Beim Anblick der Sterne wird er von religiöser Inbrunst ergriffen: So beginnt Thomas Manns Josef-Roman. Vater Jacob mahnt seinen Sohn, die Sterne nicht mit Göttern zu verwechseln. Doch auch nach dieser theologischen Kritik berührt das Firmament die religiösen Gefühle. Bis heute. Nicht einmal der Abschied von der Metaphysik als Wissenschaft vermag diesen Eindruck beim Aufklärer Immanuel Kant zu schwächen: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir ... Der erstere Anblick einer zahllosen Welten-Menge vernichtet gleichsam meine Wichtigkeit, als eines tierischen Geschöpfs, das die Materie, daraus es ward, dem Planeten (einem bloßen Punkt im Weltall) wieder zurückgeben muss, nachdem es eine kurze Zeit (man weiß nicht wie) mit Lebenskraft versehen gewesen. Der zweite erhebt dagegen meinen Wert, als einer Intelligenz, unendlich, durch meine Persönlichkeit, in welcher das moralische Gesetz mir ein von der Tierheit und selbst von der ganzen Sinnenwelt unabhängiges Leben offenbart ...“ Nichts anderes sagt der 8. Psalm: „Sehe ich den Himmel, das Werk deiner Finger, Mond und Sterne, die Du gemacht hast – was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, und hast ihn mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt.“

Auf besonders intensive Weise beeindruckt der Sternenhimmel in der Wüste. Deswegen ist die Wüste mein persönlicher Sehnsuchtsort. Erahnen kann ich diesen Himmel hierzulande, wenn ich die Großstadt verlasse und mich in die Uckermark begeben, um mich unter freiem Himmel zum Schlafen niederzulegen.

Jage ich da einem schönen Gefühl nach, bloß um mich vom Lärm und Stress der Stadt zu erholen? Ist das Gefühl nur ein Algorithmus, der im Bereich unserer Gehirn-Amygdala arbeitet? Oder hat mir das Gefühl etwas über mich und über das Universum zu sagen? Werde ich da angesprochen? Persönlich habe ich da meine Entscheidung getroffen. Das Gefühl, mein „Gemüt“ (Kant) hat mir etwas zu sagen. Es gehört zur Grundlage meines Denkens und Betens. Beides.

Unter diesen Horizont nun stellt der HERR die Verheißung an Abram. „Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So zahlreich werden deine Nachkommen sein.“

Ist das überhaupt wünschenswert? So viele Nachkommen? Für die alten Völker ist Fruchtbarkeit ein Zeichen den Segens Gottes, und umgekehrt die Unfruchtbarkeit ein Zeichen dafür, nicht unter dem Segen Gottes zu stehen. Abram steht aktuell nicht unter dem Segen: „Ich gehe doch kinderlos dahin, und Erbe meines Hauses ist Eliëser aus Damaskus ...“ Keine Kinder, keine Erben zu haben mag ein Schmerz sein, und ist es auch in vielen Fällen. Doch es gibt andererseits auch eine problematische Überhöhung der Fruchtbarkeit. Sie grenzt die Unfruchtbaren aus, die Unfruchtbaren von Geburt an, die Unfruchtbaren, die dazu gemacht worden sind, und die Unfruchtbaren, die sich freiwillig dazu gemacht haben „um des Himmelreiches willen“ (vgl. Mt 19,12 – Ich habe diese Lebensform bei Jesus immer verstanden als Ausdruck der Solidarisierung mit denen, die angeblich nicht unter dem Segen Gottes stehen). Bekanntlich durchbricht Jesus die genealogische Logik der Familienclans. Fruchtbarkeit ist nicht die Grundlage der neuen Gemeinschaft, die bei Jesus zusammenfindet.

„Zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst ... So zahlreich werden deine Nachkommen sein.“ Wer so viele Nachkommen erwartet, braucht Platz. Das kann in Verdrängungs-Wettbewerbe um Wohnraum und Äcker führen. Es besteht die Gefahr, dass es in der Verheißung bloß darum geht: Um Größe, um Quantität, um Platz.

„Dein Stamm wird der Größte sein.“ In einer Stammesgesellschaft liegt die Versuchung jedenfalls nahe, die Verheißung so zu hören und so zu denken. Stämme leben meist in Konkurrenz zueinander. „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst.“ meint zunächst den Nächsten meines Stammes. Hingebungsvolle Nächstenliebe zum Nächsten meines Stammes geht dann einher mit

Gleichgültigkeit gegenüber dem „Nächsten“ im anderen Stamm. Er ist gar nicht mein „Nächster“, sondern der Ferne, der Fremde. Das ist ein Problem nicht nur früherer Stammesgesellschaften, sondern geht bis heute weiter.

Wie kann also die Verheißung an Abram als Vision gedeutet werden, die über Quantität und ethnische Größe hinausgeht? Karl Jaspers hat den Begriff der „Achsenzeit“ geprägt: Er meinte damit einen weltgeschichtlichen Umbruch, der sich in der Zeit von 800–200 v. Chr. vollzog, gleichzeitig in China, Indien, Iran, Palästina und Griechenland. In diesen Jahrhunderten habe sich das Bewusstsein einer Gemeinsamkeit der „Menschheit“ gebildet, stammes- und kulturübergreifend. Biblisch gesprochen: Das Liebesgebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ weitete sich von der Liebe zum Nächsten „meines“ Stammes zur Liebe zum Fremden aus, der nicht zu „meinem“ Stamm gehört. Auch der Fremde ist mein Nächster. Die Vorstellung einer gemeinsamen Menschheit wurde somit zur Grundlage einer universalistischen Ethik. In der prophetischen Tradition Israels wurde sie bekenntnishaft verknüpft mit dem Monotheismus.

In diese Zeit gehört auch der Text der Abramsgeschichte. Die Nachkommenschaft wird tatsächlich zahlreich sein, aber es wird eine Nachkommenschaft aus allen Stämmen sein. Das jedenfalls war die Aussage, die Paulus im Rückblick in der Verheißung entdeckte: „Es gibt nicht mehr Juden und Nicht-Juden, Herren und Sklaven, männlich und weiblich“, sondern alle sind eins in Christus, und damit meint Paulus: In der Kirche. Das Projekt Kirche besteht in der Sammlung der Menschheit aus den vielen Stämmen und Völkern. Eine Nachkommenschaft, so zahlreich wie die Sterne am Himmel.

Gilt diese abrahamitisch-paulinische Vision heute noch? 2,5 Milliarden Menschen weltweit nennen sich heute Christen. 2,5 Milliarden Menschen, „aus allen Stämmen und Völkern, aus allen Sprachen und Nationen“ (Apk 7,9ff). Da könnte man sagen: Verheißung erfüllt. Paulus verstand ja „den Christus“ (1 Kor 12,12) als Erfüllung eben dieser Verheißung. Aber auch hier ist das quantitative Wachstum allein nicht ausschlaggebend. In die Christenheit mischt sich vielmehr immer wieder der Geist des Stammesdenkens, der identitären Abgrenzung ein. Als ich 1993 ein Jahr lang in Nordirland lebte, hörte ich von meinen irischen Kollegen den Satz wie einen Refrain: „To be irish means to be catholic.“ Auf dem deutsch-russischen Forum hörte ich in den Nullerjahren Wladimir Jakunin, bis heute engster Berater von Wladimir Putin, mit folgenden

Worten: „Wir Russen sind Christen, egal ob wir glauben oder nicht.“ Die religiöse Rechte in den USA benutzt den Begriff sich „christlichen Nation“, um sich ethnisch abzugrenzen. Und so weiter.

Und das ist nicht alles: Mit der Rückkehr der ethnischen Abgrenzungen wird der ethische Universalismus geschwächt. Entsprechend tönt es heute ja nicht nur der Christenheit entgegen: Es gibt kein allgemeingültiges „du sollst“, dafür aber ein partikularistisches „ich will“: So lautet das Programm von Nietzsches Zarathustra. Moral ist die Außenseite von Machtinteressen – mehr nicht. Eine allgemeine, mit Würde beschenkte „Menschheit“ gibt es gar nicht, weswegen auch nicht jedes menschliche Leben heilig ist, meint Peter Singer. Und evolutionshistorisch stehen, wenn wir gefeierten Autoren wie Yuval Harari folgen, am Ende des Anthropozäns. Die Hoffnung ruht nun auf der Überwindung des Menschen durch eine Intelligenz, die besser ist als die menschliche Intelligenz. Darauf setzen die Transhumanisten. Das wäre dann auch das Ende der Verheißung an Abraham: „Deine Nachkommen werden untergehen, und eine bessere Welt wird nach deinen Nachkommen kommen.“

Ojeh, jetzt habe ich Sie in Abgründe geführt. Deswegen stelle ich mich wieder neben Abram: „Er glaubte, und der Glaube wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.“ Paulus bezieht sich auf den Glauben Abrams nicht bloß im Sinne einer historischen Erinnerung. Er sieht im Glauben Abrams das Vorbild für den Glauben Christi. Es geht um den Glauben in der Gegenwart. Also füge ich mein Bekenntnis hinzu: Ich glaube an die Verheißung einer Menschheit, die die Spaltungen in Stämme, Nationen und alle möglichen identitären Zuschreibungen hinter sich lässt, vereint unter dem Anspruch der Nächstenliebe. Ich glaube, dass Menschen einander vertreten können, weil sie Menschen sind. Ich glaube, dass sie ihre Menschenwürde sowohl für sich als auch für andere haben, weil Menschenwürde alle Menschen mit allen verbindet. Und ich glaube, dass die Vereinigung der Menschheit eine Verheißung ist, auf die ich setze. Die Vereinigung der Menschheit Glauben Christi kein Menschenwerk ist. Andere haben versucht, es bloß ein Menschenwerk sein zu lassen; sie haben gerade dadurch schreckliche Diktaturen erschaffen.

Und dass alles bedeutet schließlich nicht, die Hände in den Schoß zu legen und bloß zu warten, bis sich die Verheißung erfüllt. Es reicht ja schon, die identitären Ansprüche zu bestreiten, die uns aktuell umgeben – und dann ergeben sich genügend Aufgaben, die einen vollen Einsatz wert sind.

Amen.

Gebet

Großer Gott,
Du umfasst Himmel und Erde,
Dein Segen umspannt die Völker,
über Horizonte und Grenzen hinweg.

Immer wieder denken wir zu klein, zu provinziell,
in Regionen, Nationen und Besitztümern.

Aber Dein Segen reicht weiter.
Deine Liebe reicht weiter
als wir es für möglich halten:
Menschen, Tiere, Pflanzen,
die ganze Schöpfung lebt von Deinem Segen.

Lass uns erfahren was das heißt.
Lass uns die Weite und die Freiheit spüren
und die Aufgabe, die sich damit verbindet.

Du segnest uns und wir sollen ein Segen sein:
Für alle Menschen, Pflanzen und Tiere,
die auch unsere Nächsten sind.

Lass uns das im Blick behalten.
Lass uns die Schönheit
und die Größe dieser Aufgabe erkennen,
und um Deine Fürsorge wissen,
damit uns der Mut nicht verlässt,
damit wir nicht zu wenig für möglich halten.

Es gibt eine Hilfe, eine Kraft, eine Sorge,
die uns trägt und hält und aufrichtet,
um die wir gemeinsam bitten:

Vaterunser

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne und behüte dich.
Gott lasse leuchten das Angesicht über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe das Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kollekte

Als selbstständige Stiftung sind wir wesentlich auf Kollekteneinnahmen angewiesen.

Wenn Sie uns helfen wollen, können Sie uns Ihre Kollekte auch per Überweisung zukommen lassen. Auch kleine Beträge helfen!

Gott segne Geber und Gabe und die Arbeit, die damit getan wird.

Neue Bankverbindung ab dem 01.01.2023:

Stiftung St. Matthäus

IBAN: DE61 4306 0967 1298 7463 00

BIC: GENODEM1GLS (GLS Bank)

Die bekannten Bankverbindungen verlieren mit dem Jahreswechsel ihre Gültigkeit.

Martin Luthers Abendsegen

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

St. Matthäus Stiftung

Kulturstiftung der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz

St. Matthäus Stiftung

A Geschäftsstelle
Auguststraße 80
10117 Berlin
T 030 / 28 39 52 83

St. Matthäus-Kirche

A Matthäikirchplatz, 10785 Berlin
T 030 / 262 12 02
M info@stiftung-stmatthaeus.de
W stiftung-stmatthaeus.de

Bankverbindung

Stiftung St. Matthäus
IBAN DE61 4306 0967 1298 7463 00
BIC GENODEM1GLS